

# Hase und Pferd

von Angelika Diem/ Illustration © Melanie Lipka

Nachdem der letzte der drei Brüder verstorben war, stand das Haus leer, in dem die drei Meister zusammen gehaust hatten.

Keiner von ihnen hatte Frau oder Kinder und so trafen sich die Dorfbewohner um zu beraten, was mit dem Haus geschehen sollte.

„Wir suchen einen guten Hufschmied“, meinte der Bürgermeister. „Einer, der sein Handwerk so beherrscht wie der gute Herman.“ Die Dorfbewohner nickten. Sie erinnerten sich gern an den Meisterhufschmied, der ihre Pferde mitten unter der Arbeit auf dem Feld beschlagen hatte.

„Ich weiß nicht“, meinte der Wirt vom Goldenen Hufeisen. „So einen guten Hufschmied kann sich nur ein Fürst oder König leisten. Alles was wir ihm bieten können, ist ein altes Haus.“

„Du vergisst das Gold, das die drei mit ihrer Kunst verdient haben“, sagte der Bürgermeister. „Sie haben sich nicht in teure Pelze und Stoffe gekleidet und viel getrunken hat keiner von ihnen. Es muss noch irgendwo im Haus sein. Wir können also dem neuen Hufschmied versprechen, dass er einen Schatz bekommt. Er muss ihn nur heben.“ Der Bürgermeister verschwieg, dass er und seine Frau schon letzte Nacht und die Nacht davor das Haus durchsucht hatten, ohne auch nur eine Kupfermünze zu finden.

Während die Leute noch stritten, ob nicht vielleicht doch ein Barbier wichtiger wäre als ein Hufschmied, schlich die kleine Lena um das verlassene Haus.

Sie war die Tochter der guten Anna, der Schwester des Wirtes, die sich um die drei alten Männer gekümmert hatte, ohne mehr als ein Dankeschön zu verlangen.

Lena dachte an die Tiere, den Hasen und das Pferd, welche der Barbier und der Hufschmied gehalten hatten, um ihre Künste zu üben.

Als es dunkel wurde, tappte Lena durch die Hintertür ins Haus und rief nach Mümmelchen, dem Hasen

Er kam aus der Küche gehoppelt und sah Lena mit großen, hungrigen Augen an. „Schon gut“, sagte sie und öffnete die Hintertür, um den Hasen in den Garten zu lassen, wo der Salat, die Möhren und der Löwenzahn schon auf ihn warteten.

Dann trippelte sie zum Stall und rief nach Elfrida, der braunen Stute des Hufschmieds. Ein jämmerliches Wiehern antwortete ihr. „Du arme!“ Lina schleppte Heu und Wasser heran und schaufelte das dreckige Stroh in die Schubkarre.

Sie wollte den Mist gerade zum Misthaufen im Garten bringen, da wurde die Türe aufgerissen und der Bürgermeister mit seiner Frau standen da, beide ganz dunkel gekleidet mit Laternen in den Händen.

„Lena, was machst du hier?“, fragte die Frau Bürgermeister unfreundlich. „Kinder sollten längst schlafen wenn die Sterne am Himmel stehen.“

„Es hat sich keiner um die Tiere gekümmert“, sagte Lena und wischte sich die schmutzigen Hände an der Schürze ab. „Schön, dass ihr beide gekommen seid, um mir zu helfen.“

Der Bürgermeister und seine Frau tauschten einen langen Blick. „Wir sind nicht deshalb hier“, sagte der Bürgermeister. „Wir müssen das Haus für den neuen Hufschmied vorbereiten. Der hat sicher sein eigenes Pferd und einen Hasen braucht er nicht.“

Lena erschrak. „Was wird dann aus Mümmelchen und Elfrida?“

Frau Bürgermeister sah nach Norden, wo das Haus des Metzgers stand.

Lena verstand und fing an zu weinen und zu klagen.

„Lena! Lena!“ Ihre Mutter Anna kam gelaufen und auch Lenas Onkel, der Wirt vom Goldenen Hufeisen.

Der Bürgermeister und seine Frau hatten Mühe zu erklären, was sie so dunkel gekleidet im Haus der drei Brüder zu suchen hatten und warum Lena weinte.

Immer mehr Bürger kamen gelaufen mit Fackeln und Laternen.

„Ich finde es nur gerecht, wenn die Anna und ihre Tochter den Garten mit dem Gemüse und die Tiere bekommen“, sagte ein Bauer. „Sie hat immer alles für die drei alten Männer getan und hat nicht einen Silberling dafür gesehen.“

Dagegen konnte nicht mal der gierige Bürgermeister etwas sagen.

Lenas Tränen trockneten schnell. Ihre Mutter führte Elfrida in den Stall vom Goldenen Hufeisen und Mümmelchen hoppelte fröhlich Lena hinterher, als sie ihn zu seinem neuen Stall gleich neben dem Tomatenbeet führte.

Jeden Tag spielte Lena mit ihren beiden neuen Freunden und brachte ihnen sogar Zauberkunststücke bei. Der Wirt baute eine kleine Bühne in seinem Garten auf und alle Kinder des Dorfes kamen jeden dritten Sonntag im Monat dort zusammen, um die Zaubereien von Mümmelchen und Elfrida zu bewundern.

Ein neuer Barbier und ein neuer Hufschmied waren bald gefunden und sie teilten sich das alte Haus. Keiner der beiden beherrschte seine Kunst so gut, wie die beide verstorbenen Brüder. Doch da sie nicht viel Geld für ihre Dienste verlangten und immer ein gutes Wort für Kinder übrig hatten, waren die Dorfbewohner zufrieden.

Und das Geld der drei Brüder? Das blieb verschwunden. Anna hätte vielleicht etwas dazu sagen können als sie im späten Sommer Mist für das Tomatenbeet vom großen Haufen schaufelte und dabei auf eine hölzerne Truhe stieß. Was sie darin fand, das klimperte nicht und wog auch nicht schwer. Und es blieb ihr und Lenas Geheimnis.

Ende

